

Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 Mk 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2 Mk 80 J., sonst in ganz Württemberg 2 Mk 70 J.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonnet man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder bei nächstgelegenen Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 52.

Donnerstag, den 6. Mai 1880.

55. Jahrgang.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

— Berlin, 30. April. Bezüglich der Wehrsteuer verlautet: Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden seien gegen dieselbe, würden jedoch in der Minderheit bleiben. — In parlamentarischen Kreisen wurde heute verbreitet: der Reichskanzler beabsichtige jetzt wieder auf das Projekt eines Rohabakmonopols, den Ankauf des inländischen Rohabaks und die Versteigerung desselben unter Zollausschlag durch die Reichsbehörden zurückzukommen.

— Berlin, 30. April. Hier ist heute die Nachricht verbreitet, daß in Folge der sozialdemokratischen Kraftprobe bei der jüngsten Wahl in Hamburg die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über die freie Stadt Hamburg im Bundesrathe beantragt werden soll, als nicht mißzuverstehendes Mißtrauensvotum gegen die Handhabung des Sozialistengesetzes durch die Hamburger Polizeiverwaltung.

— Berlin, 1. Mai. Im Reichstag interpellirte heute der Altonaer Abgeordnete Wolffson über die beabsichtigte Einverleibung von Altona und St. Pauli in den Zollverein. Er stellte drei Fragen 1) ob Preußen wirklich die Einverleibung Altonas und St. Paulis beim Bundesrathe beantragt habe, 2) ob Preußen vorher mit Hamburg darüber verhandelt habe, 3) ob Preußen die Einverleibung auch ohne Zustimmung Hamburgs vornehmen werde und wie sich das mit Artikel 34 der Reichsverfassung reime. Der Unterstaatssekretär Scholz antwortete sofort „im Auftrage Bismarcks“ kurz und faßl: Die Einverleibung ist beantragt und mit Hamburg ist nicht verhandelt worden; Gründe anzugeben, müsse er ablehnen, um den Verhandlungen des Bundesrathes nicht vorzugreifen. — Artikel 34 lautet: „Die Hansestädte Bremen und Hamburg mit einem dem Zwecke entsprechenden Bezirke ihres oder des umliegenden Gebietes bleiben als Freihäfen außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze, bis sie ihren Einschuß in dieselbe beantragen.“

— Eins mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition Hamburger Eingessener ist an den Reichstag eingegangen, in welcher der Anschluß ganz Hamburg an das Zollgebiet resp. Aufhebung der Freihafenstellung Hamburgs als unumgänglich notwendig und im Interesse der weitaus größten Majorität der Hamburger Bevölkerung dringend nachgewiesen und unter anderem darauf aufmerksam gemacht wird, daß von 104,000 Steuerzahlern in Hamburg nur etwa 23,000 für die städtischen Wahlen stimmberechtigt seien, und daß von diesen bei den letzten Bürgerschafts-Wahlen 11,800 von der Wahl ausgeschlossen wurden, weil sie ihre Steuern nicht rechtzeitig gezahlt.

— Hamburg, 1. Mai. Der „Frankl. Btg.“ wird von hier gemeldet: In Folge des hamburgischen Widerstandes gegen den Zollanschluß St. Pauli's seien weitere Maßregeln zu erwarten. Vorläufig sind heute früh auf telegraphische Ordre von Berlin aus sämtliche Vieher für den hiesigen Viehmarkt quarenderen Abfertigungs-Erleichterungen sistirt worden. Der Vertrag, be-

treffend die hiesige Zollvereins-Niederlage, wurde auf sechs Monate gekündigt. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat parlamentarischen Freunden gegenüber erklärt, er würde, wenn es sein Gesundheitszustand irgend gestattete, bei der nächsten Verhandlung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn im Reichstage erscheinen, weil er es angeht die Vorkommnisse in England für nöthig halte, in voller Oeffentlichkeit und in amtlichem Charakter sich über die politische Lage zu äußern.

— Die „Frei. Z.“ bringt die Sensationsnachricht: „In Reichstagskreise will man wissen, daß die jüngste Anwesenheit des preuß. Finanzministers Bitter in Seehemünde mit dem Plan zusammenhängt, Bremerhaven dem Zollverein einzuverleiben und mit Seehemünde ähnlich zu verfahren, wie mit St. Pauli in Hamburg.“ — Die ehemals hannoversche, jetzt preussische Hafenstadt Seehemünde ist nur durch die Seeße, welche hier in die Weser einmündet, von Bremerhaven getrennt; die Hafenanlagen von Seehemünde liegen außerhalb der Zollgrenze, die Stadt im Zollverein. Der Sinn der obigen Notiz, die im Uebrigen auf sich beruhen mag, wird also sein: Die Hamburg in den Zollverein gezwungen werden soll, indem man Altona und St. Pauli in die Zolllinie einbezieht, so soll auch Bremerhaven zum Eintritte in den Zollverein genöthigt werden, indem man den Freihafen von Seehemünde aufhebt.

— Die „N. A. Z.“ dementirt die Nachricht, daß der Staatssekretär des Reichspostamts Stephan die Bezeichnung Postsekretär in Polischreiber umzuwandeln beabsichtige.

### Frankreich.

Paris, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Armeeauschusses der Deputirtenkammer erklärte Kriegsminister Farré, daß die Regierung der Aufhebung des Einjährig-Freiwilligen-Instituts nicht zustimmen könne, aber die Zahl der Einjährig-Freiwilligen auf die durchaus notwendige Zahl beschränken werde. Der Ausschuss hält intessen an der Aufhebung des Freiwilligen-Instituts und an der Reduktion der Dienstzeit auf 3 Jahre fest.

Paris, 1. Mai. Das Journal L'Europe diplomatique hat beunruhigende Nachrichten aus Schanghai erhalten. Danach herrsche in China eine den Fremden feindliche Gesinnung. Alle in Peking residirenden Gesandten hätten die Abfertigung von Kriegsschiffen nach Schanghai bei ihren Regierungen beantragt.

Paris, 2. Mai. Die französ. Bischöfe werden nicht müde, den Präsidenten der Republik mit ihren Protesten gegen die Märzdekrete zu besüßeln. Jetzt hat sich ihnen sogar der Bischof von Medea in partibus, apostol. Vikar von Juffro auf der Insel Ceylon beigefügt. Man sieht nicht recht ein, was dieser Bekehrter der ungläubigen Buddhisten mit den Märzdekreten zu thun hat, aber er ist ein geb. Franzose und das genügt ihm.

## Feuilleton.

### Eine Jugendsünde.

Roman von Ponson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskoffsky.

(Fortsetzung.)

Der Arme hatte seine Begegnung mit Melanie im Hausflur vergessen und dachte nur an das Zusammensein in der Dachkammer.

Er wurde bleich und ein wenig verwirrt.

„Ah!“ rief er, „glauben Sie mir, Mademoiselle, daß ich, wenn es sich nicht darum handelte, ein großes Unglück zu verhüten, bis heute Abend gewartet hätte.“

„Heute Abend?“ fragte sie erstaunt.

„Sollte ich Sie nicht heute Abend wiedersehen?“ fragte er.

„Nein Herr,“ sagte Melanie, die nichts von dem verstand, was er sprach, „wenn Sie gekommen sind, um mir ein Räthsel aufzugeben.“

„Es ist vielleicht Jemand im Nebenzimmer,“ dachte Gaston, „und sie fürchtet, daß man uns hören könnte.“

Und um sein vermeintliches Versprechen wieder gut zu machen, fügte er laut hinzu:

„Ja, Mademoiselle, ich hoffe die Ehre haben zu dürfen, mich Ihnen heute Abend vorzustellen.“

„Ah!“ rief sie, „das ist etwas Anderes.“

Gaston fuhr fort, indem er sie immer noch mit einem sonderbaren Blick ansah:

„Ihr Vater hat Feinde.“

Melanie erbeute. Sie dachte, er wolle von Bertrand de Morlug sprechen.

„Nichts ist natürlicher, als daß mein Vater Feinde hat,“ sagte sie in kaltem Ton. „Er ist reich und man vergißt nicht leicht Jenen, welche das Glück begünstigt.“

„Das ist wahr,“ fuhr der junge Mann fort, „und er hat erbitterte Feinde, welche auf seinen Ruin sinnen.“

Diese heftige Erklärung brachte eine andere Wirkung hervor, als Gaston erwartet hatte.

Melanie lehnte sich mit Stolz und Geringschätzung im Stuhl zurück.

„Ich danke Ihnen, mein Herr, für die Theilnahme, die Sie uns erweisen,“ sagte sie, „aber ich glaube, daß Sie sich zu sehr aufregen. Die Person meines Vaters ist ebenso unantastbar wie sein Ruf.“

„Aber, Mademoiselle.“

Melanie erhob sich, Gaston dadurch andeutend, daß sie ihn ersuchte, sich zu entfernen.

Gaston, völlig verwirrt, sammelte einige Worte und zog sich zur Thüre zurück, seinen Hut verlegen in den Händen drehend.

Melanie begleitete ihn bis zur Thüre, das Haupt stolz erhoben, kalt, mit Geringschätzung im Blick.

Gaston vermochte sich nicht länger zu beherrschen. Leise flüsterte er ihr zu:

„Melanie, man belauscht uns wahrscheinlich . . . aber heute Abend . . . Sie müssen es erfahren . . .“

Melanie schrie auf.

Er hatte sie Melanie genannt!

Melanie kurzweg . . .

Und er sagte: „Heute Abend!“

Sie ergriß ihn bei der Hand, zog ihn in die Mitte des Zimmers und rief:

„Erklären Sie sich doch, erklären Sie sich doch!“

„Melanie!“ flüsterte er wieder.

„Ah!“ Das ist zuviel!“ rief sie. „Sie wagen, so mit mir zu sprechen!“

Er wich überrascht zurück.

„Aber . . . gestern Abend! . . .“

„Ah!“ rief Melanie, „dieser Mensch hat den Verstand verloren!“

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint das nächste Blatt am Samstag Mittag.

England.

London, 29. April. Im Windsor-Schlusse vollzog sich gestern Nachmittag der Ministerwechsel in förmlicher Weise. Um 1 Uhr hielt die Königin ein Konseil, worauf die bisherigen Minister in besonderer Audienz ihre Amtsfiegel in die Hände der Königin legten. Um 3 Uhr hielt die Königin ein zweites Konseil, welchem der Herzog von Cornwall, Gladstone, Lord Selborne, der Herzog von Argyll, Graf Granville, Lord Kimberley, der Marquis Hartington und Childers anwohnten. Der Herzog von Westminster und Sir William Harcourt wurden eingeführt und als Mitglieder des Geh. Rathes vereidigt. Nach dem Rathe erhielten folgende Minister aus den Händen der Monarchin ihre Amtsfiegel: Gladstone als Premierminister und Schatzkanzler, Lord Selborne als Lordkanzler, der Herzog von Argyll als Geh. im Geheimem, Graf Granville als Minister des Ausw., Graf Kimberley als Minister für die Kolonien, Marquis von Hartington als Minister für Indien, Childers als Kriegsminister, und Sir William Harcourt als Minister des Innern. Hierauf hatte John Bright eine Audienz bei der Königin, die ihm die Amtsfiegel als Kanzler des Herzogthums Lancaster überreichte, nachdem er den herkömmlichen Eid geleistet. Sodann wurden der Graf Northbrook, der neue Chef der Admiralität, Foster, der neue Staatssekretär für Irland, und der Marquis von Ripon, der neue Generalgouverneur von Indien, zum Handfuss zugelassen. Das neue Kabinet besteht aus 14 Mitgliedern, deren 6 im Oberhause und 8 im Unterhause sitzen.

Italien.

Rom, 3. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht die Nichtannahme der Demission der Minister durch den König, ferner Dekrete über die Auflösung der Kammer und Bornahme der Neuwahlen vom 16. bis 23. Mai. Die Eröffnung der neuen Kammer findet am 26. Mai statt.

Asien.

Die indischen Blätter melden übereinstimmend, daß der König von Siam Ende Mai seine beabsichtigte Europareise antreten wird. Da der König unterwegs in Singapur, Colombo (Ceylon), Aden und Cairo Halt machen will, so dürfte er erst Mitte Juli in Wien eintreffen. Der König reist mit großem Gefolge, er hat daher zur Ueberfahrt einen eigenen Dampfer gemietet. Der König wird in den großen Residenzstädten nur in Hotels wohnen, um ungehindert nach den Sitten seines Landes und den Vorschriften seines Glaubens leben zu können.

In Südafrika herrscht seit dem Sturze Beaconsfields eine große Fährigkeit und man gibt sich hier optimistischen Erwartungen hin, als ob die Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Transvaalrepublik eine ausgemachte Sache wäre. Das dortige Volkskomitee hat 2 Abgeordnete in das Kap'sche Parlament geschickt, um für die Unabhängigkeit der Transvaal zu wirken. General Wolseley erkennt jetzt selbst mit ägyptischer Klarheit, daß er mit der Verhaftung der zwei angesehenen transvaal'schen Bürger, die seiner Zeit so viel Aufsehen erregte, eigentlich nichts Anderes beabsichtigt habe, als einen heilsamen Schrecken einzujagen.

Amerika.

Philadelphia, 20. April. Wie der New York Herald vom 14. April berichtet, erwartet man in den Ver. Staaten von Amerika in diesem Jahre nicht weniger als 400,000 Einwanderer, indessen dürfte diese Berechnung doch etwas gewagt sein, da nicht anzunehmen ist, daß die Zahl der Einwanderer über die Sommermonate hinaus auf der gleichen Höhe bleiben wird, wie im ersten Quartal dieses Jahres. Die höchste Ziffer der Einwanderung, welche bisher erreicht worden ist, betrug 319,000, (im Jahre 1854).

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 1. Mai. Der Haupturheber der Explosion im Petersburger Winterpalais, Namens Cziesie, dessen Verhaftung vor einigen Tagen von Petersburg telegraphisch gemeldet wurde, lebte, wie man von gut unter-

richteteter Seite erfährt, Ende der sechziger Jahre mit seiner Mutter in Stuttgart, wo sein Bruder Attaché bei der russischen Gesandtschaft war und wo er gleich diesem Zutritt bei Hofe hatte. Er Majestät der Königin soll sich, wie aus Hoffkreisen verlautet, nach Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung Cziesie, dessen noch wohl erinnert und sich sehr indignirt über seine rasche That ausgesprochen haben. Die vornehmen Familienverbindungen Cziesie, dürften vielleicht der Grund sein, warum die kaum erst offiziös bekündigte Nachricht von der Verhaftung des Attentäters plötzlich wieder, anscheinend von anderer offiziöser Seite, entschieden dementirt wurde.

Stuttgart, 3. Mai. Freitag Nachmittag fiel dem „D. V.“ zufolge ein großer Hund ein in der Pragerstraße ruhig ihres Weges gehendes 16jähriges Mädchen ohne irgend welche Veranlassung an und zerbiß es so furchtbar, daß wundärztliche Hilfe geholt werden mußte. Ob der einem Väter gehörige Hund wüthend war, muß erst konstatiert werden. Die Befürchtung liegt nahe.

Stuttgart, 3. Mai. Der „St. A.“ meldet über die in Karlsruhe (Schlesien) stattgehabte Vermählung der Herzogin Pauline von Württemberg mit dem Dr. Willim in Breslau Folgendes: Seine Majestät der König glaubten bei der bestimmt ausgesprochenen Neigung der Herzogin Pauline diesem Wunsch nicht entgegenzusetzen zu sollen und haben unter näherer Regelung der in Frage kommenden Verhältnisse Höchst Ihre Einwilligung als Oberhaupt des Königl. Hauses gnädigst ertheilt. Nachdem sodann die Herzogin Pauline auf den Namen und die Stellung einer Prinzessin des Königl. Hauses Verzicht geleistet und den von seiner Majestät dem König ihr verliehenen (von einer R. Hofdame abgeleiteten) Namen: v. Kirchbach angenommen hatte, hat heute (1. Mai) in Karlsruhe die Trauung stattgefunden.

Stuttgart, 3. Mai. Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde auf der Treppe eines Hauses in der Sophienstraße ein todt, neugeborenes, vollkommen ausgewachsenes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Von der unnatürlichen Mutter konnte bis jetzt nichts ermittelt werden. Die Nachforschungen sind im Gange.

Reutlingen, 1. Mai. Gestern brachte der Knecht des Bierbrauers B. von Weizingen eine Fahr: Bier hierher. Dem Sinnnehmer der Konsumsteuer fiel das sonderbare Betragen des Knechts auf. Als nun lechterer gegen Abend heimwärts fuhr, suchte er sich mit einer Pistole in unmittelbarer Nähe der Gartenlaube zu erschließen. Da dieses mißlang, wollte er sich mit einem Messer den Hals abschneiden, wurde aber durch drei Rekruten daran verhindert. Der Schwerverletzte wurde in den Waisenspital gebracht. Ob seine Schwunde lebensgefährlich ist, wird sich bald zeigen. Das Motiv dieser That soll die Nichteinwilligung seiner Eltern zu einer Heirat und die Verweigerung der Mittel zur Auswanderung nach Amerika sein.

Heilbronn, 29. April. In der Strafkammerverhandlung sind heute die beiden Prokuristen der Peter Bruckmann'schen Silberfabrik, die Herren Binder und Braun, ersterer um 50 und letzterer um 150 M. gestraft worden, weil sie ihre jugendlichen Arbeiter über die vorgeschriebene Zeit beschäftigt und damit gegen die Gewerbeordnung sich verstoßen hatten.

Von der Seya, 30. April. Vorgefieri Abend starr in Wiesenstetten, Oberamts Horb, ein einjähriges Kind, dem beim Mittagsessen Speise in die Luftröhre gerieth; ärztliche Hilfe wurde im Verlauf des Nachmittags von den besorgten Eltern herbeigerufen, dieselbe konnte aber leider den tödtlichen Ausgang nicht abwenden.

Pforzheim, 2. Mai. Auf Veranlassung des hiesigen städtischen Hilfsvereins ist vor 2 Jahren an der Volksschule ein Unterrichtslunus für häuslichen Gewerbetrieb für Knaben eingerichtet worden, und wurde vom Verein zu diesem Behufe ein Lehrer der Volksschule nach Berlin abgefordert, um dortige bezügliche Einrichtungen kennen zu lernen. Seit gestern sind nun während drei Tagen die von Schülern in freien Stunden gefertigten Arbeiten, jungen Mannes.

Er sah das Blechschild an der Thüre nicht, auf dem der Name des Juweliers stand. Er stieß die Thüre auf und trat in das Atelier. Der Juwelier war zu Hause, allein, und sah arbeitend am Tische.

Als er den Banquier erblickte, sprang Josef Loriot vom Stuhl empor, denn er glaubte, daß der Banquier komme, um ihn wegen seines Ruins zur Rechenschaft zu ziehen.

Aber Herr de Balbonne rief ihn kaum eines Blickes würdigend zu:

„Wo ist Ihr Sohn? Ich muß mit ihm sprechen!“

Der Juwelier sah ihn mit finstrem Blick an und erwiderte:

„Ich weiß es nicht.“

„Ich muß ihn finden!“ rief Herr de Balbonne.

Und seine Stimme klang so drohend, daß der Juwelier sich mit einem der Werkzeuge bewaffnete, die auf dem Tische lagen.

„Ich muß ihn finden, lebend oder todt,“ wiederholte der Banquier.

Bei diesen Worten wich der Juwelier zurück.

„Ah!“ sagte er, Sie haben also Geschäfte mit meinem Sohn und nicht mit mir? Er hatte viel lauter gesprochen als gewöhnlich.

Sonderbar! Diese Stimme klang in den Ohren des Banquiers wie ein Echo aus vergangener Zeit.

Er trat näher.

„Wer sind Sie?“ fragte er. „Wer sind Sie?“

Und seine Augen schienen den Mann durchbohren zu wollen, der ansah, wie ein Greis.

„Ah! Ah!“ lachte Loriot höhnlich. „Erkennen Sie mich?“

Herr de Balbonne trat einen Schritt zurück.

„Nein!“ sagte er. „Sie sind mindestens sechzig Jahre alt. . . nein, er ist es nicht!“

„Er!“ rief Loriot lachend. „Von wem sprechen Sie?“

(Fortsetzung folgt).

Und ihrer Sinne nicht mächtig, während sie Gaston zurück und stürzte in das Cabinet ihres Vaters, wo wir sie eintreten sahen, die Hände ringend und ausrufend:

„Vater! Vater! Ich glaube, daß ich den Verstand verliere!“

Beim Anblick seiner Tochter vergaß Herr de Balbonne den furchtbaren Schlag, der ihn soeben getroffen hatte.

Er war nicht mehr Banquier, er war nur noch Vater und sah das verstörte Aussehen seiner Tochter, deren Aufregung sich jetzt in einem Strom von Thränen Bahn brach.

Sie erzählte ihm, nachdem er mit einer gebieterischen Handbewegung seinen Coffer fortgeschickt, alle räthselhaften Vorfälle, welche sie an diesem Morgen in Aufregung verjagt hatten.

Herr de Balbonne hatte sie auf seinen Schoß gezogen und hörte ihr zu, ohne sie zu verstehen.

Plötzlich aber rief er:

„Wo ist der junge Mann? Wo ist er?“

Und seiner Tochter Hand ergreifend, zog er sie mit sich fort in das Zimmer, in dem sie Gaston verlassen hatte.

Gaston war nicht mehr in dem Zimmer.

Herr de Balbonne riß an der Klingel, rief die Dienerschaft herbei und fragte, wo der junge Mann sei, der gewagt habe, bei seiner Tochter einzubringen.

Man hatte Gaston bleich und verstört das Zimmer verlassen sehen.

Aber Niemand wußte zu sagen, wohin er gegangen war.

Mélanie hatte so sehr die Besinnung verloren, daß sie nicht daran dachte, ihrem Vater zu sagen, daß Gaston Loriot im Hause wohne.

Der Kammerdiener machte Herrn de Balbonne darauf aufmerksam.

„Es ist der Sohn des Juweliers, der im vierten Stock wohnt,“ sagte er.

Herr de Balbonne hörte nichts mehr, er fragte nicht nach dem Namen, er stürzte hinaus und eilte die Treppe empor mit der Behendigkeit eines





**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Öffentliche Ladung und Bekanntmachung.**

Die nachgenannten Wehrpflichtigen, nämlich:  
 1) Sebastian Blais, geb. am 20. Septbr. 1857, zu Neuweiler D/A Calw.  
 2) Friedrich Braun, " " 16. Februar 1859, " Neudulach " "  
 3) Joh. Friedr. Handt, " " 3. März 1857, " Ernstsmühl " "  
 4) Constantin Schwarz, " " 7. Oktbr. 1857, z. Unterreichenbach " "  
 sind beschuldigt, als Wehrpflichtige, in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten zu haben — Vergehen gegen §. 140 Nr. 1. des St. G. B.

Dieselben werden hiemit auf  
 Freitag, den 2. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr,  
 vor die Strafkammer des R. Landgerichts Tübingen zur Haupt-Verhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf den Grund der nach §. 472 der St. P. O. von den mit der Controle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörden abgegebenen Erklärungen verurtheilt werden.

Weiter wird veröffentlicht, daß durch Beschluß der Strafkammer des R. Landgerichts Tübingen vom 11. März 1880 das im deutschen Reich befindliche Vermögen der vorgenannten Angeklagten in Gemäßheit des §. 140, letzter Absatz des St. G. B. §. 326 und 430 der St. P. O. je bis zum Betrag von dreitausend Mark und außerdem, soweit es zu Deckung der Kosten des Verfahrens erforderlich ist, mit Beschlagnahme belegt worden ist.

Verfügungen, welche die Angeklagten über ihr Vermögen, soweit es mit Beschlagnahme belegt ist, nach dieser Veröffentlichung vornehmen werden, sind der Staatskasse gegenüber nichtig.

Tübingen, den 27. März 1880.

**K. Staatsanwaltschaft.**

**Aufruf eines Verschollenen.**

Für den am 22. April 1809 geborenen Christian Friedrich Hammer, unehelichen Sohn der verstorbenen Anna Maria Hammer von Calw, wird ein Vermögen von etwa 64 M pflegschaftlich verwaltet.

Da über den Aufenthalt des Hammer längst nichts mehr bekannt geworden ist, so ergeht an ihn auf diesem Weg die Aufforderung, sich binnen

3 Monaten hier zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen würde.  
 Calw, den 17. April 1880.  
 K. Amtsgericht.  
 Oberamtsrichter Schön.

**Pflanzen-Verkauf.**

700 starke verkaufte Fichten zur Haaganlage geeignet, und 50,000 jähr. Fichten zum Verschulen.  
 Abgabe durch Forstwächter Starkloff in Hirsau.  
 R. Revieramt.

**Lehrmeistergesuch.**

Einen hiesig konfirmierten Knaben suche ich bei einem auswärtigen Schulmacher in die Lehre zu bringen.  
 Calw, den 5. Mai 1880.  
 Stiftungspfleger Baitter.

**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Am Montag, den 10. Mai d. J., von Vormittags 10 Uhr an, werden aus hiesigem Gemeindewald

Bechersberg Abtheilung II und III  
 142 Stamm mit 177 Festmeter,  
 ca. 40 Km. Buchene, Scheller,  
 24 " do. Prügel,  
 16 " do. Reisprügel,  
 115 " tannene Scheller,  
 hat zu verkaufen H. Störr.

47 Km. do. Prügel,  
 auf dem Rathaus hier zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.  
 Den 1. Mai 1880.  
 R. A.:  
 Waldmeister Burkhardt.

**Verkauf.**

Im Wege der Zwangsversteigerung werden  
 Dienstag, den 11. Mai d. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 in Alzenberg bei Jakob Theurer, Wirth, in seiner Wohnung nachstehende Fahrnisgegenstände:

- 1) ein hartholzerener Auszugstisch,
- 2) ein hartholzerener Wirtschaftstisch,
- 3) 6 Stück hartholzerne Stühle,
- 4) 1 Commode,
- 5) 3) Stück Bierflaschen,

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft.  
 Der Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

Calw.

**Dankagung.**

Für die wohlthuernden Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres theuren unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwagers und Großvaters  
**Joh. Dietr. Gengenbach,**  
 sowie für die zahlreiche Begleitung aus Stadt und Land bei der Beerdigung, den erhabenden Gesang vor dem Haus und am Grabe, die vielen Blumenpenden, und den Herren Trägern, sagen wir unsern innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Am Sonntag, sowie die ganze Woche über, bedt  
**Augenbrennen**  
 J. Schaub, Stern.  
 Mehrere lateinische und französische Schulbücher  
 hat zu verkaufen H. Störr.

**Calw.**

**Reunion der Calwer Stadtmusik**

Morgen Donnerstag, den 6. Mai (Himmelfahrtfest)  
 im Thudium'schen Garten,  
 bei ungünstiger Witterung im Saal.  
 Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 20 Pfennig.

Einem verehrlichen Comité des in Calw stattfindenden 4. Delegirtenstage des württemberg. Kriegerbundes beehrt sich die unterzeichnete Firma **Flaggen, Fahnen, Wappenschilder, Festabzeichen, Lampions, Feuerwerkskörper etc.** angelegentlich zu empfehlen.

Auch suchen wir für den Verkauf dieser Artikel einen tüchtigen Agenten.  
**Bonner Flaggen- & Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.**

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich folgende Artikel zu herabgesetzten Preisen. In Weichwaren:

- Damenchemisetten und Mäntelchen, Herrentragen und Hemden, Barben, Biz, Piqué, Taschentücher, leinene und baumwollene, Damenschürze, lein. und baumw. Handtuchzeug, Hemd- und Bettensätze, Herrenhüls, Shirting, Stuhltuch, Zeuglen, Drucklatten, Futterbarchent, große und kleine Vorhangstoffe**

in größter Auswahl, und besonders empfehle ich meine sehr billige türkische Zigarete.

Um freundliche Abnahme bittet  
**W. Heldmaier, Bischofsstraße.**  
 Ebenso verkaufe ich meine Ladeneinrichtung nebst 2 Marktständen und Kisten.  
 Der Obste.

**Empfehlung.**

Meinen verehrlichen Gönnern und Abnehmern zur Nachricht, daß ich stillschweigend mindestens eben so billig verkaufen werde, als meine Concurrenten, und baute mich bei Bedarf in meinen Artikeln stets bestens empfohlen.

J. Vertschinger  
 am Marktplatz

**Stroh Hüte**

in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen, empfiehlt bestens  
 G. Heiser.

**Billige Buckskins**

zu Knabenanzügen und Zuppen,  
**Fertige Knaben-Kleider, halbwollene Stoffe**  
 zu Werktag Zuppen und Hosn, äußerst dauerhaft in großer Auswahl bei  
 C. Biegler, Vöhrwitzer.

Ein kleineres

**Logis**

hat bis Jasoß zu vermieten  
 Friedr. Schiele.  
 Im Reinigen von

**Glocken**

empfehle ich bei vollständiger und billiger Reinigung  
 Christ. Grießler, Strumpfwbr.  
 in der Schwane

**Lehrlingsgesuch.**

Einen wohlverwogenen Jungen nimmt in die Lehre  
 Martin Seeger,  
 Schloffer.

**Rechnungen**

empfehle die A. Dellinger'sche Buch- und Steinrunder.

Am Montag und Dienstag, den 10. und 11. Mai ist

**frischer Kalk**

zu haben auf der Ziegelei von  
 F. Horlacher

Gottesdienste am Himmelfahrtfest.  
 Morg. (Pred.) Dr. Heller hat in g. Kanderstube mit den Schulkindern.

**Franfurter Goldkurs**

vom 30. April 1880

Zehrfrauenstücke	16 15-19
Engl. Erdereins	20 38-42
Russ. Imperials	16 70-75
Dukaten	9 51-55
Dollars in Gold	4 23-25
Weichgold-Lieferung 4% U.	

**Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart**

auf dem Wochenmarkt vom 1. Mai 1880.

1 Kilo süße Butter	2. 30
1 Kilo saure Butter	1. 90
1 Kilo Rindschmalz	2. 40
1 Kilo Schweineschmalz	1. 40
1 Liter Milch	1. 16
10 hiesige Eier	50
10 Kaffee	50
1 Kilo Wehl Nr. 6	50
1 do. Nr. 1	46
1 junge Gans	—
1 Ente	—
1 weißer Hahn	—
1 Huhn	—
1 italienisches Huhn	1. 70
1 Kilo Gehen	—
1 Kilo Linsen	—
1 Kilo Bohnen	—
1 Kilo Weichkorn	—
1 Kilo Weizen	—
50 Kilo Haber	47. 30 bis 5. —
50 Kilo alte Kartoffeln	2. 80 bis 3. —
1/2 Kilo Weichschinken mit 1/10 Zugabe	66
1/2 Kilo Schweinefleisch mit 1/10 Zugabe	60
1/2 Kilo Kalbsfleisch mit 1/10 Zugabe	60
1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	54
1/2 Kilo Hammelfleisch mit 1/10 Zugabe	65
1 Kilo Weichbrot	30
1 Kilo Schwarzbrot	28
1 Kilo Sandbrot	22
1 Paar Federn wiegen 100 Gramm	—
50 Kilo Heu	2. 50 bis 3. —
1 Bund = 10 Kilo	—
50 Kilo Stroh	2. 30 bis 2. 50
1 Km. Buchenholz	14. 50
1 Km. Buchenholz	12. —
1 Km. Tannenholz	10. —

Preisverzeichn. in der Markthalle:  
 Rindfleisch 46 S., Schweinefleisch 52 S., Kalb-  
 fleisch 58 S., Hammelfleisch 60 S. je dr. 1 Kilo.

